

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 48

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

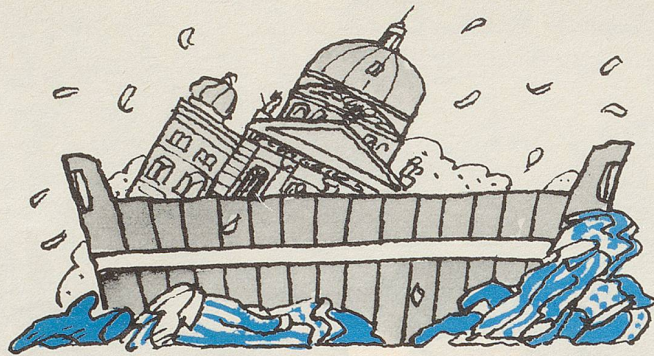
Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Hayek, der nach der SRG und den SBB jetzt auch den Leopard-Panzer expertisiert hat, kennt sich offenbar schlechthin in allem aus. Wie könnte er sonst das komplizierte Rüstungsunternehmen in einem Monat durchleuchten? Da er offenbar alles (und alles besser und schneller) kann, könnte man ihn einmal die ganze Eidgenossenschaft nach allen Seiten begutachten lassen.



Hayek, der Wunderknabe (siehe oben), ist nicht nur gegen den Lizenzbau bei der Leo-Beschaffung, ist nicht nur für den Kauf ab Stange. Er ist auch dafür, dass wir mitsamt dem Leo die Panzermunition ebenfalls bei den Schwaben ein gros kaufen. Weil es billiger kommt. Oder etwa, weil der Hayek Verkaufsberater der Firma «Rheinmetall GmbH» ist, eben jener Rheinmetall, von der wir die Leo-Munition kaufen sollen? Misstrauischen Eidgenossen kann Lisette verraten, dass zwischen Hayeks helvetischer Experten- und deutscher Beratertätigkeit keinerlei Zusammenhang besteht. Es besteht auch kein Zusammenhang zwischen dem Umstand, dass eine andere Firma eine Expertise zugunsten des Lizenzbaus erstellt hat und dem andern Umstand, dass selbige Firma mit dem Auftragnehmer des Lizenzbaus, der Contraves nämlich, geschäftlich verschwägert ist. Nein, ein Junktim besteht hier wie dort ebensowenig wie in Bonn zwischen der Spendenaffäre und den Versuchen der Firma Flick, Politiker einzukaufen.



Bundeshuus-Wösch

Nochmals Bonn und Bern! Wie wär's mit einem Tauschhandel: wir nehmen Bonn den Leo ab, und Bonn lässt dafür unsere paar Last-

wägeli ihres Weges ziehn. Oder liegt den Herren Kohl und Dollinger wirklich so sehr daran, dass wir ihren Brummern nach bundesdeutschem Vorbild

Leoparden-Jagd

Das verflixte Leo-Tier war sicher schon im EMD-Visier, doch was man dort beschlossen, war viel zu hoch geschossen.

Die Ständeräte insgesamt, die jagten eifrig im Verband. Und nach einer langen Weil', da hörte man das Weidmannsheil.

Wir wollen einen neuen Schuss, war dann der Volksvertreter Neu-Beschluss. Zum Schützen wählte man den Mister Hayek, der zielte kurz und zielte keck.

Jedoch zum allgemeinen Schrecken begann das Tier sich neu zu recken und brüllend auszustrecken. Wie dumm, es wieder aufzuwecken!

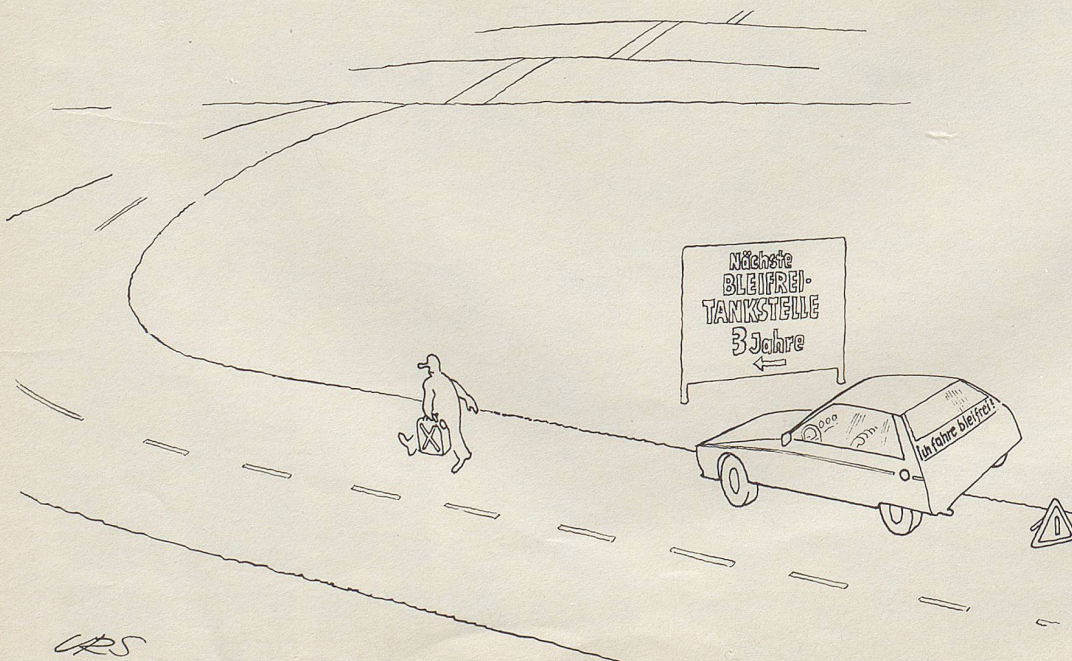
lc

ebenfalls das Transportgeschäft hierzulande kontingentieren, von den deutschen Cars ebenfalls 7 Rappen Wust pro Passagier und Kilometer abnehmen und den zollfrei eingeführten Most nach Bonner Rezept von 400 auf 200 Liter je Brummer kürzen? Warum sollten wir eigentlich nicht, wenn doch der Michel, wie er jetzt verkündet, im Verkehrsabgabestreit so entscheidenden Wert auf «Gleichbehandlung» legt??



Unsere Nachbarerlebnisse mit Bonn wecken hier und dort Erinnerungen. Dort an den Vertrag von 1928. Den hat die Schweiz bisher stets dem Buchstaben und dem Geiste nach getreu eingehalten. Deutschland hat ihn dem Buchstaben und dem Geiste nach wiederholt und massiv verletzt. Und es verletzt ihn mit der Erhebung der Mehrwertsteuer auf Schweizer Cars Tag für Tag aufs neue. Trotzdem erinnert es sich gerade jetzt an das Papier von 1928 und reibt es uns unter die Nase. «Vertragsbruch» tönt's von drüben und «Diskriminierung der Deutschen». «Vertragsbruch» im Maul von chronischen Vertragsbrechern ist gut. Und noch besser «Diskriminierung», wo durch unsere Verkehrsabgaben die Deutschen genau gleich behandelt werden sollen wie die Eidgenossen selber. Aber die Schwaben sagen sich offenbar: «Der Diskriminierung der Grossen durch Gleichbehandlung mit den Kleinen kann nicht früh und energisch genug gekehrt werden.» Es lebe die ungleiche Gleichbehandlung!

Lisette Chlämmerli



Aufgeschnappt: «Im Mittelpunkt der Parteiprogramme steht der Mensch. Aber welcher?»

Neues Posthotel St. Moritz

- Ganzjährig geöffnet
- Ruhiges und behagliches Haus mitten im Zentrum
- Fitness- und Spielraum, Solarium
- Freie Sicht auf See und Berge
- Badeferien im Höhenklima sind doppelte Ferien
- Busverbindung mit dem neuen Bäder-Zentrum
- Spezialitäten-Restaurant
- Eigene Parkgarage

PETER GRABER dir.
Tel. 082/2 21 21 Tx 74430